

SHAKESPEARE IN DEUTSCHER SPRACHE:

ZEITSCHRIFT FÜR ÄSTHETIK: . . . Wenn man bei uns nicht gewöhnt wäre, allein das Durchschnittliche, das Mittlere und Halbe durchdringen zu sehen, so würde hier die Form geschaffen sein, um eine neue Generation von Deutschen durch Shakespeare zu erschüttern.
Erwin Kalischer

HERRIGS ARCHIV FÜR NEUERE SPRACHEN: . . . Ohne auf Einzelheiten eingehen zu wollen, habe ich zu gestehen, dass Gundolf in der Regel wahrhaft dichterischen Takt und Stil verrät; seine Leistung verdient durchaus Beachtung und oft Bewunderung; selbst wenn er sich an Schlegel wagt, pflegt es ihm zu glücken.
Univ.-Prof. Alois Brandl

DIE SCHAUBÜHNE: . . . Wenn das deutsche Volk noch in irgendeinem Grade ästhetische Lebensinteressen hat, so ist die Tat Friedrich Gundolfs ein Nationalereignis.
Julius Bab

VOSSISCHE ZEITUNG: . . . Gundolfs deutscher Shakespeare kann ruhig als die gelungenste und am meisten Achtung gebietende übersetzerische Leistung der jungen Generation angesprochen werden.

ZEITSCHRIFT FÜR BÜCHERFREUNDE: . . . Gundolf übersetzt mit grosser Treue, aber immer als Dichter. Er dringt in die Melodik des Originals ein und gibt sie wieder, er findet in unserer Sprache die Ausdrucksmittel, die ein „deutscher“ Shakespeare verlangt. So ist denn innerlich wie äusserlich ein Werk entstanden, auf das stolz zu sein wir alles Recht haben.

NEUE FREIE PRESSE: . . . So vereinen sich hier innerer Wert und äusseres Kleid zu wohlabgewogener Gesamtwirkung, und das Ganze wendet sich an die vorgeschrittensten Geschmacksbedürfnisse der Zeit.
Franz Servaes

DEUTSCHE TAGESZEITUNG: . . . Was Reinhardt für die moderne Bühnenwiedergabe des grossen Briten, das ist Bondi mit seinen Helfern in noch weit höherem Masse für die Buchausgabe . . . Sie ist eine Tat und der herzlichen Unterstützung der Shakespeare-Verehrer, also des ganzen deutschen Volkes würdig.

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG: Der neue Shakespeare dürfte, wenn er in dieser Vorzüglichkeit weiter schreitet, eine Publikation von grösster Tragweite werden; denn die erstaunliche Frische und poetische Schlagkraft, die von diesem ersten Band ausgehen, sind geeignet, Shakespeare den heutigen Deutschen wieder in seiner ganzen Grösse bewusst und lebendig zu machen.

DER BUND: . . . Das, was hier von Gundolf vorliegt, es ist „Coriolan“ und „Antonius und Cleopatra“, übertrifft nach meinem Dafürhalten alles, was nach Schlegel an Übersetzungen des grossen Briten zum Vorschein gekommen ist. Da ist alles von einer Frische und oft rücksichtslosen Kraft des Ausdruckes, dass man es wie ein Original geniesst.

BERLINER BÖRSENCOURIER: . . . Das vollständige Aufgehen der englischen Verszeile in die entsprechende deutsche Zeile, die Treue, die kein Partikelchen opfern mag und die bei jedem Wortklang die nämlichen Assoziationen hervorzurufen bestrebt ist wie das Original, — das wirkt wie ein Wunder.
Dr. Jonas Fränkel

HAMBURGER FREMDENBLATT: . . . Gundolf beschenkt tatsächlich das deutsche Volk zum zweiten Male mit einem deutschen Shakespeare, indem er alle Schlacken, die dem Werke der Schlegel-Tieck anhafteten, entfernt . . . Möchten die deutschen Bühnen sehr bald daran denken, nach diesem Text Shakespeares Werke einzustudieren!

AUGSBURGER POSTZEITUNG: . . . Die vorliegende, neue einzigartige Ausgabe von Shakespeares Werken hat beim Erscheinen ihres ersten Bandes im ganzen deutschen Sprachgebiete eine begeisterte Aufnahme gefunden . . . Das Werk wird bei seiner Fertigstellung die erste wahrhaft monumentale und würdige Shakespeare-Ausgabe in Deutschland sein.

FRANKFURTER ZEITUNG: . . . Dieser junge Dichter (Gundolf) besitzt die philologische Vorbildung und künstlerische Begabung, sein Werk zu einem Ende zu führen, welches das Lob rechtfertigt, das man ihm für das bis jetzt Geleistete spenden muss, und wird unserer Literatur die unschätzbare Gabe einer an Diktion und Treue gleich hervorragenden Übertragung des grössten Dramatikers aller Zeiten sichern.
Albert H. Rausch

NEUES WIENER TAGEBLATT: Mit Staunen und Ehrfurcht geniessen wir, die wir Gundolfs „Shakespeare in deutscher Sprache“ Band für Band auf unsern Tisch kommen sehen, diese edle Frucht von köstlicher Fähigkeit der dichterischen Einfühlung und von Gelehrtentreue.
Max Lesser

VERLAG VON GEORG BONDI IN BERLIN W.